



**** Pressemitteilung**

**** Tierfabriken-Widerstand**

Erweiterung einer Rinder-Anlage in Neuensund geplant.

Trotz Milchpreisen im freien Fall und Klimakrise: Massive Erweiterung einer Milchviehanlage auf rund 2.600 Tierplätze im Landkreis Vorpommern-Greifswald geplant.

Neuensund, 19.06.19: Im Ort Neuensund im Landkreis Vorpommern-Greifswald plant die „Milchhof Neuensund GmbH“ aus Strasburg (Uckermark) die Erweiterung ihrer Produktionsstätte: Hier sollen zusätzliche Gebäude für insgesamt 2.779 Rinder und Kälber und zwei weitere Gärrestebehälter von knapp 14.000 m³ errichtet werden. Damit würden sich die Tierplatzzahlen mehr als verdoppeln. Durch den derzeitigen Betrieb, inklusive der Nutzung der bereits vorhandenen Biogasanlage, besteht bereits eine Vorbelastung des Gebietes. Der Ortskern der kleinen Gemeinde Neuensund ist nur rund 500 Meter entfernt. Das Bündnis Tierfabriken-Widerstand ruft zu Protest und Widerstand gegen das Vorhaben auf, das nach Bundesimmissionsschutzgesetz genehmigt werden muss.

„Den Dürresommer 2018 noch in den Knochen und mitten in der Klimakrise ist es unverantwortlich neue Nutztieranlagen zu bauen“, sagt Mario Burbach vom Bündnis Tierfabriken-Widerstand. „Die Tierhaltung im Allgemeinen und allen voran die Rinderhaltung sind mitverantwortlich für den Klimawandel. Eine noch größere Milchviehanlage kann da keine Lösung sein, wenn womöglich bald wieder ein Futtermangel durch Trockenheit vor der Tür steht.“

Auch für die Tiere hat das Leben in der „modernen“ Milchkuhhaltung keine Vorteile: Wie alle Säugetiere produzieren Kühe nur Milch, wenn sie ein Kind auf die Welt bringen. Die Schwangerschaft in Folge einer künstlichen Besamung dauert 9 Monate – wie beim Menschen. Nach der Geburt werden die Kälber innerhalb weniger Stunden von ihren Müttern getrennt. Für Kuh und Kalb ist die gewaltsame Trennung dabei zutiefst verstörend. 6 bis 8 Wochen nach der Geburt ihres Kalbes wird die Kuh erneut besamt. Durch die Züchtung auf hohe Milchleistung und die starke Beanspruchung sind Kühe in der Milchproduktion heute im Durchschnitt schon nach 5 Jahren am Ende ihrer Kräfte. Das bedeutet für sie den Weg zum Schlachthof.

„Was wir den sogenannten ‚Nutztieren‘ an Leid und Schmerz zufügen ist nicht zu rechtfertigen“, führt Burbach fort. „Kein Tier will freiwillig in solchen Anlagen leben.“

Die Überdüngung mit Stickstoff, die Verunreinigung von Grundwasser, Oberflächengewässern und des Bodens durch Tierfabriken wie diese ist ein weiteres, seit langem bekanntes Problem. Der von Tieranlagen ausgehende Gestank und Lärm ist nicht nur unangenehm, sondern hat auch langfristige psychosomatische Auswirkungen für die Anwohnenden sowie Gäste.

„Dabei müssen wir gar keine Tiere halten, um uns gesund und abwechslungsreich zu ernähren“, bekräftigt Mario Burbach vom Bündnis Tierfabriken-Widerstand. „Die Zukunft gehört einer rein pflanzlichen Ernährung und einer umwelt- und klimafreundlichen, nachhaltigen und bio-veganen Landwirtschaft.“

Noch bis zum 3. Juli können die Antragsunterlagen in der Außenstelle des StALU MS in Neubrandenburg und im Bauamt der Stadt Strasburg (Uckermark) eingesehen werden. Bis zum 5.8. können Einwendungen gegen das Vorhaben eingebracht werden [\[1\]](#).

KURZPROFIL „TIERFABRIKEN-WIDERSTAND“

Das Bündnis Tierfabriken-Widerstand ist ein Zusammenschluss von Menschen, die sich gegen Neubauten von Tieranlagen einsetzen. Durch Unterstützung von lokalen Widerstands-Initiativen, durch kreativen Protest und überregionale

Vernetzung wollen sie das weitere Wachstum der Tierindustrie erschweren.

Ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit ist die Bereitstellung von Information und die Anregung öffentlicher Debatten sowohl zu konkreten Anlagen als auch zur grundsätzlichen Problematik der Tierhaltung.

[1] Weitere Informationen zum Vorhaben: <http://www.stalu-mv.de/Bekanntmachungen/?id=150545>